

und Beschreibung der königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden“ (1822) von dem Vorsteher dieser Bibliothek, dem Bibliographen Friedrich Adolf Ebert; „Die Herkulanensischen Handschriften in England und meine nach erhaltenem Ruf und nach Auftrag der englischen Regierung im Jahre 1817 zu ihrer Entwicklung gemachten Versuche“ von Dr. Friedrich Karl Ludwig Sickler in Hildburghausen (geb. 1773, gest. 1836), nebst einem Nachtrage: „Sir Humphrey Davy's Versuche, die Herkulanensischen Handschriften in Neapel mit Hülfe chemischer Mittel zu entwickeln“ (1819).

In eine dritte Gruppe seien noch mehrere Schriften des verschiedenartigsten Inhalts zusammengefaßt: „Hans Sachs von Friedrich Furchau“ (2 Abtheilungen, 1820), ein umfangreiches biographisch-literarhistorisches Werk des Pastors Adolf Friedrich Furchau zu Stralsund (geb. 1788, gest. 1868); „Die deutschen Schriftstellerinnen des neunzehnten Jahrhunderts“ (3 Theile, 1823—1825) von Karl Wilhelm Otto August von Schindel (geb. 1776, gest. 1830); „Karl Witte, oder Erziehungs- und Bildungsgeschichte desselben, ein Buch für Eltern und Erziehende“ (2 Bände, 1819), von Pastor Dr. Karl Witte (geb. 1767, gest. 1845), dem Vater des Geheimen Justizraths Karl Witte in Halle, verfaßt, der darin die Bildungsgeschichte seines Sohnes schildert; „Volksfagen und Märchen der Deutschen und Ausländer. Herausgegeben von Lothar“ (1820), verfaßt von Otto Karl von Graeven in Berlin; „Hardy Baux's, eines zweimal nach Botany-Bay Verbannten Denkwürdigkeiten seines Lebens“ (2 Theile, 1821), von Dr. Walther aus dem Englischen übersetzt; endlich eine didaktisch-satirische Thierfabel des Jugendschriftstellers Pastor Johann Andreas Christian Böhr zu Zwenkau bei Leipzig mit dem wunderlichen Titel: „Des D. Martinus Katz- und Wachtelbüchlein, mit mancherlei anmuthig-ergötzlichen Begebenheiten, Historien und lehrreichen sowol als gutgemeinten Betrachtungen zur Lehre, Warnung und Ermahnung für das junge Volk in Deutschland d. i. für unsere hochgelahrte, gebildete Jugend. Ein schlecht gering Büchlein, das Niemand wird lesen wollen. Mit bunten Kupfern“ (1823).